



# Die große Schlacht vom Meere bis Arras.

Nach der „Kön. Zeitg.“ meldet die „Nationaltribüne“ aus London: Nach Berichten englischer Kriegsreporteranten in Nordfrankreich habe die Schlacht vom Meere bis nahe Arras den Höhepunkt erreicht. Auf der ganzen Linie warte ein blutiger Kampf. Die bisher ganz ungewisse Schlacht sei die härteste, welche je gemüht habe. Die beiderseitigen Opfer seien zahlreicher als je zuvor.

e. B. Rotterdam, 15. Mai. Aus Eluis wird gemeldet, daß sich seit vorgestern der Kampf an der Yperfront in vollem Gange befindet; besonders während der Nacht zum Freitag donnerten die Geschütze gewaltig und hielten noch bis zum nächsten Tage mittags mit unermüdlicher Stärke an. In den letzten 12 Tagen betrug die englischen Offiziersverluste 1420 Mann.

## Britische Eingekündnisse.

e. B. Rotterdam, 15. Mai. Der militärische Korrespondent der „Times“ in Nordfrankreich meldet, daß die englischen Truppen mit schwerigen Verhältnissen zu kämpfen haben, die es ihnen nicht leicht machen, durchschlagende Erfolge zu erringen. Das stark überlegene Material der deutschen Streitkräfte im Norden von Ypern bis in südlicher Richtung, wo der englische rechte Flügel steht. Dabei wurde festgestellt, daß die Deutschen fast sämtliche Anhöhen besetzt haben, die die englischen Stellungen noch immer beherrschen. Die beiden Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Herzogs von Württemberg stehen in ungefährender Stärke den Alliierten gegenüber. Es gäbe nicht viel Stellen, wo ein Angriff zu veruchen wäre, und auch an jenen Stellen habe der Feind starke, mit Maschinengewehren besetzte und mit Stacheldrähten versehene Befestigungen inne. Die Laufgräben seien von guten Truppen besetzt, die von einer gewaltigen Artillerie unterstützt werden. Die deutschen Linien seien nicht leicht zu erobern. Weiter sagt der Korrespondent, daß die Engländer noch immer unter dem ersten deutschen Gasangriff der Ypern leiden, der die Alliierten zurücktrieb und ihre Stellungen entsetzte. Die Befestigung der neuen Linie im Osten Yperns kostete viel Zeit und Menschenleben. Die englischen Angriffe in der Gegend von Fromelles und Mabeberg seien erfolgreich gewesen. Die Engländer müßten einsehen, daß die Deutschen sich viel härter verhalten hätten, als angenommen wurde. Die englischen Truppenfronten verfügten auch nicht über die genügende Menge Brisanzgranaten, um die deutschen Veranoagungen zerstören zu können, und als die Infanterie vorging, stellte es sich heraus, daß viele Hindernisse der feindlichen Stellung noch intakt waren. Die Engländer gerieten dadurch in einen mörderischen Kugelnregen; sie konnten sich in ihren Laufgräben nicht behaupten und erhielten viele Verwundete, weil der Angriff aussichtslos war. Immerhin haben die Engländer eine starke feindliche Macht vor ihrer Front besiegt, wodurch die französische Offensive an rechten englischen Flügel unterstützt wird. Der Korrespondent erhofft günstige Erfolge von jener französischen Offensive und schließt damit, daß die Engländer zum Angriff besser gerüstet werden müßten.

## Die Befestigung von Düinkerken.

e. B. Genf, 15. Mai. Bei der Befestigung Düinkerken am Dienstag zwischen 7 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags fielen, nach Meldungen französischer Blätter, 33 Geschütze auf die Stadt und Umgebung. Der Schaden ist auch diesmal wieder ganz bedeutend. Eine Granate beschädigte die Rumpfbauten an der Eisenbahn von Furnes. Die Befestigung wurde durch eine Frotzille deutscher Flugzeuge, welche Düinkerken überflog, kontrolliert. Infolge der Befestigung begab sich der Deputierte von Düinkerken zum Kriegsminister, den er um wirksameren Schutz des Platzes durch französische Flugzeuge ersuchte. Der Minister äußerte, daß eine diesbezügliche Order bereits erteilt sei.

## Die Fremdlinge.

(Was die Eisenbahn erzählt.)

Gibt es etwas Interessanteres als einen Bahnhof, aus dem heraus die Schienenwege hinausführen ins Weite, hinaus ins ganze Land und über seine Grenzen? ... Schon in Friedenszeiten ist so ein Bahnhof der interessanteste Fleck einer Stadt, und selbst das kleinste Städtchen, an das nur ein langames Bimmelbahnchen gemäß herantrotzt, empfängt durch seinen Bahnhof seinen eigentlichen Lebensnerv.

Was aber haben die langen Schienenstränge seit Kriegsbeginn nicht alles gesehen! Ueber sie hinweg drang die deutsche Welle in Feindesland. Ihre fährten Mern entlang floß das erste Leid zu uns zurück, das die Verwundeten zur Heimat führte.

Nun aber, je länger der Krieg dauert, desto eigenartiger wird mitunter das Bild, das die ewig unruhige Eisenbahn zeigt.

Ein kühler, frischer Morgen, in den der Qualm der Lokomotiven Kohlestaubungen mal, die Pflanze schill und weithin klingen, der Atem des Verkehrs mit scharfer Deutlichkeit zu unseren Nerven dringt.

Ein Zug taucht am Horizont auf, schwer leucht die Maschine. Näher und näher wuchtet er, schwer langsam vorüber.

Güter schleppt er an. Das Auge gleitet über die einzelnen Wagen: Magdeburg, Rottwitz, Baden, Essen — das sind ihre Heimorte. Alle durcheinander, wie eben das Eisenbahnen sie zusammenbrachte.

Da, mitten unter den anderen — ein fremder Name: Louvain! Louvain also, das belgische Löwen ist des Wagens Heimat gewesen! Und nun fährt dieser Fremdling unter deutschen Kameraden auf deutschem Boden, bringt belgische Güter in deutsches Land! Er trägt die Farbe der Trauer. Schwarz getrichen ist er, und seine Bauart scheint dem Nichtschmann zum Teil auch etwas anders als die Typen, die man sonst kennt. Aber das kann ja auch täuschen, ist das Ergebnis der rege gewordenen Phantasie.

Denn grell wie ein Blitz funkeln die Tage auf, da deutsche Waffen in heißem Angelegen den größten Teil des schönen Belgians sich zu Füßen zwangen. Des reichen Belgians, aus dem deutsche Arbeit nun die Schätze hebst, die unserer Industrie dienen. Immer noch rollt der Zug vorbei — neue fremde Namen tauchen auf: Gentbrugge, Baines, wendet

## Die Sammlung der letzten französischen Kräfte.

Die französische Armeeleitung sieht sich zu den äußersten Maßnahmen veranlaßt. Man meldet aus Genf: Das französische Komitat gibt bekannt, daß durch eine neue Veranordnung des französischen Kriegsministers jeder gewährte Aufbruch an heerespflichtige Franzosen sofort aufgehoben wird und die hieron betroffenen Dienstpflichtigen innerhalb acht Tagen in ihre Garnisonen zurückkehren haben. Das ist also Einberufung der Unabkömmlichen.

## Die Deutschenhege in England.

Da England zur See und auf dem Schlachtfeld keine Erfolge zu erzielen vermochte, sucht es Vorbeeren durch den Kampf gegen feindliche Bürger deutscher Nationalität. Das sind billige Erfolge.

Jetzt wo ihre mörderischen Pläne gescheitert sind, die die Ausagerung eines ganzen Volkes zum Ziele hatten, bemüht die englische Regierung die Verurteilung der „Lustitia“ als Vorwand, um den englischen Mob gegen die Deutschen loszulassen. Sie fann sich nicht damit entschuldigen, daß es sich um ein spontanes Aufkommen der Volksleidenschaften gehandelt hat, das sie nicht voraussehen konnte. Systematisch ist seit langem gehetzt, und doch hat man auf das phlegmatische Temperament der Briten keinen großen Einbruch gemacht. Auch diesmal nie es ja nicht Alte der Leidenschaft, sondern unerachtete Neus- und Plünderungszüge der Verbrechertiere von London, Johannesburg und die Habgier und der Neid der unteren Schichten der englischen Gesellschaft, die zu diesen Exzessen geführt haben.

Die englische Regierung hat diesem Verbrechergesindel die Hände freigelassen, entweder — weil sie es so wollte, dann ist sie zum Komplizen dieses Mißbrauchs der englischen Bürgerhaft geworden, aber aber weil sie nicht mehr die Macht hat, das Gesindel, das sie als Rassenunterschied braucht und daher umfänglich, im Zaum zu halten.

Was in London, Liverpool und Johannesburg passiert ist, das ist nicht mehr spontane Volkserregung, das ist Anarchie und vollständige Bürgerlosigkeit. In Johannesburg ist man ja noch weiter gegangen als in London und hat die Geschäfte ohne Unterschied geplündert, aber auch in London hat man ja naturalisierte Deutsche, d. h. englische Staatsbürger keinesfalls gespart.

Daß die Plünderungszüge organisiert worden sind, ist aus der Tatsache, daß sie die deutschen Geschäfte so gut zu finden wußten, klar erkennbar. Da man es aber vor der Hand noch nicht annehmen kann, daß die englische Regierung bei gutem Willen den deutschen Beih nicht läßlich konnte, trifft sie die volle Verantwortung für die Ausschreitung, und man muß diese Verantwortung auch von ihr fordern.

## Die Deutschenhege in England.

WTB. Berlin, 15. Mai. Bei der Beurteilung der Hege und Ständele in London ist, wie die „Germania“ schreibt, der Umstand bemerkenswert, daß die Ausschreitungen in englischen Parlament nicht nur keine Mißbilligung, sondern eine Förderung durch die Hauptorgane finden, die die schamlosesten Lügen verbreiten. Was tut die englische Regierung, um den Ausschreitungen entgegenzutreten? Sie will die Deutschen in England dafür büßen lassen, indem sie alle erwachsenen Angehörigen internieren läßt. Und der konservative Oppositionsführer erklärt sich damit einverstanden. Das sind Zeichen dafür, welchen Tiefstand die englische Kultur bei Regierung, Volk und Presse bereits gefunden hat.

WTB. London, 15. Mai. In London wurden gestern in mehreren Vierteln die Angriffe gegen die Deutschen erneuert. Auch Löwen wurden zerstört. Deutsche wurden von einer heulenden Menge durch die Straßen verfolgt und mit Steinen beworfen. Auch in mehreren Orten von Essex fanden erste Ausschreitungen statt.

In Johannesburg in Südafrika wurden die Lagerräume der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Brand gesetzt.

Louvain — alle beladen mit Kohle, hochgeschichtet die schwarzen Diamanten, die aus der Borinage, dem gewaltigen Kohlenbecken um Lüttich, stammen mögen.

Ihr Fremdlinge — wenn ihr reben könnt! Was haben eure Räder wohl gefahren, als sie für fremde Spurenweite umgebaut wurden ...

Trotzig, verbissen scheinen sie in ihrer düsteren Farbe. Immer noch nimmt der Kriegszug kein Ende.

Da ein Wagen hochbeladen mit altem Metall — das Ergebnis einer Sammlung. Wohl irgendwo dem Zug angepöppelt ist der Wagen. Triumphierend schaut das Durcheinander aus, das er trägt. Waffen werden wir, so prahlen zerbeulte Kupferfessel, Waffen werden wir, Hülfen alte Kannen, Teller und Gefäße ... Waffen, Waffen, Waffen, kommen die Räder.

Nun trägt einer Kriegsbeute: ein zerflossenes Flugzeug recht sein Gefänge ein Himmel. Die Pflanzel getrocknet, getrunkt. Die riesige Maschine — wahrlich, wie ein Vogel aus jagenhafter Zeit liegt sie da. Erzähle, wunder Vogel, sprich ... vorbei.

Endlos fast ist der Zug. Nun aber ist der letzte Wagen vorüber — die nächste Biegung verflucht ihn.

Das Rattern verflucht, und im Nachschauen steht das ganze Bild, steht die ganze Schwere des Gebankens: der Krieg im Lande! vor uns. Der Krieg, der das Leben des einzelnen nimmt, der den Lebenden in neue Bahnen zwingt und der, über das einzelne Schicksal hinaus, das Leben eines Volkes nach den Wünschen des Siegers mobelt. Mit harter Faust packt er, was ihm dienlich und wertig, um, verpflanzt, ganz nach seinem Belieben.

Achtet auf die Fremdlinge, die auf deutschen Linien die Erzeugnisse eines Landes fahren, das vor einem Jahre noch frei und glücklich war.

Sie erzählen viel, diese fremden Wagen, wenn sie auch stumm sind.

## Berliner Brief.

Mächtige Kesselfe. — Der Schlingengraben.

Großstädtliche Kesselfe läßt sich nicht dämmen noch einschüchtern. Wo diese die tragische Stimmung, für die, solange der Krieg noch dauern werde, die Zeiten flühen, und der das Auffrischen aller Entwürfe bis nach dem Friedensschluß selbstverständlich war? Heute hat man sich damit abgefunden, daß der Sommer wiederkehrt, ohne daß

## Der amtliche deutsche Bericht über die Versenkung der „Lustitia“.

WTB. Berlin, 14. Mai. Amtlich wird gemeldet: Aus dem Bericht des Unterseebootes, das die „Lustitia“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt: Das Boot fahete den Dampfer, der die Flaggge führte, am 7. Mai, 2 Uhr 20 Min. nachmittags, an der Südküste Irlands bei Kilmaree. Um 3 Uhr 10 Min. gab es einen Torpedoschlag auf die „Lustitia“, ab die Steuerbordseite in Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungenauer herzer Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die zweite Explosion muß auf eine Entzündung der in Schiff befindlichen Munitionsmenge zurückgeführt werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: (82.) B e h n d e.

## Eine amerikanische Note an Deutschland?

T. U. London, 14. Mai. Die Unionregierung soll nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus gestern Abend eine Note nach Berlin telegraphiert haben, in der Deutschland die Verantwortung für den Verlust amerikanischer Bürger und die Beilegung amerikanischer Rechte anlässlich der Torpedierung der „Lustitia“ zugeschrieben wird. Sollte Deutschland der Note keine Rechnung tragen, so würde die Union auf alles vorbereitet sein. Dies nach Reuters die Tendenz der amerikanischen Note, von der das Bureau wieder einmal einen Auszug vorweg verbreitet, der, tendenziös zugestuft, eine besondere Schärfe zu konstatieren beliebt.

## Wie England sich rächen will.

Die Briten wollen nach dem Fall der „Lustitia“ ihren früheren Plan, einen Tauchbootkriege als gemeine Verbrecher zu behandeln, wieder aufnehmen. Aus London wird dazu gemeldet: „Serab“ erzählt, daß Großbritannien diesmal ein Exempel aufstellen und gegen die Offiziere und die Mannschaften des deutschen Unterseebootes das Verfahren wegen Mordverbrechens vor dem Straftribunal antreten werde. Der bisherige Verlauf des Unterseebootkrieges lasse die Hoffnung zu, daß die Schuldigen doch noch den Engländern in die Hände fallen werden. Ferner fordert die englische Admiralität durch Aufruf die Angehörigen der mit der „Lustitia“ untergegangenen Passagiere auf, ihre Schadenersatzansprüche gegen Deutschland umgehend in London geltend zu machen. Zur Deutung der Schadenersatzansprüche wird die englische Regierung mit Befehl besetztes deutsches Eigentum in Großbritannien veräußern.

Mag England diese unerhörten Taten immerhin vollziehen — den unbedingt stillen Zuschauer wird Deutschland keinesfalls dabei spielen!

## Die Cunardlinie fährt noch?

WTB. London, 15. Mai. Die Cunardlinie erklärt, daß die Gesellschaft ihre Fahrten nach Amerika nicht eingestellt habe. Nur die „Mauretania“ sei rüdgängig gemacht worden wegen der geringen Nachfrage nach Passagierplätzen.



**Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!**

Friede gemorden ist, und wer nicht, spät noch, in den Kreis der Kriegspflicht gezogen ist, erkennt es für klüger, von beschwerlichen Lebensgemeinschaften nicht mehr aufzugeben, als eben erforderlich ist. — Am Sonntag Abend waren die Straßen voll von Menschen, die Willenzweige mitbrachten: sie kamen aus Werder. Auch an den etwas schwankenden Gestalten mit der Obstweinschleife, die wie ein Öpernglas umgehängt ist, fehlte es nicht, wenn sie aus seltener geworden sind. Der Fahrmarkttribunal in Werder war eingeklebt, aber die Tausende kamen in überfüllten Zügen, wie immer. Der Frühmorgens lockt und macht fehnüchtig, Kantantenkerzen glimmen auf, an den Sonntagen spricht es von hellen Farben, Küßelbeden drängen sich zur Hochbahn in den Nachtstunden, die dem Feiertag vorausgehen. Trotz Krieg und politischen Wästelratens senket die Hitze des Pfingstfestes Unruhe ins Blut. Die Frage: wohin fahren wir? ist durch Gewohnheit so tiefhaft geworden, daß sie mit dem Höherleihen der Sonne auch ungenau sich aufrückt hält. Freilich: wohin? Die Hälfte der Welt ist Feindesland, und manchem aber etwas, als könnte er auch diesmal, aber diesmal in großer Gesellschaft, den Garda-See grüßen ... Doch die mächtigen Worte sind freudig gestimmt. Niemand waren ihre Pfingstausflüchten besess. All die höchsten Sommerfrischen an Wald und See, die Dröckhaften mit dem Namen auf -ow und -in werden überfüllt sein von Menschen, die für Lungen und Gehirn Erholung wollen — und auch von solchen, denen das Gefühl des Befreiens sonst erst 12 Bahnhunden fremdwärts begann. Jedenfalls ergäßen sich die Berliner beklemmende Dinge von Vorbereitungen, längst vergebene Zimmern, improvisierten Betten und konjunkturgemäßen Preisen. Bleibt das Wetter gut, so können die vertrautesten märkischen Winkel ein Pfingstwunder erleben.

Aber aber den Krieg nicht vergessen will, sondern auch fern von seinen Schaulplätzen immerhin stillend mitleben möchte: auch für den ist geragt. In Wenden gibt es einen Schlingengraben, und vom Simebbelstratz an ist er „geöffnet“. Es ist wohl das wunderbarste Ausstellungsstück, das jemals gegen 50 Hg. Eintritt gezeigt wurde. Eine Anlage von 150 Metern Länge; eine Walmurstraße mit all den mannigfaltigen Vorkehrungen des Krieges. Mit Interessanten, Beobachtungsstellen, Schützengraben, Deckungen, Verstecken, unterirdischen Zimmern, Wäntanlagen, Versteckgruben, Drahtbehalten, Ankersteinen. Auch eine Wölfsgrube darf man ansehen. Sie hat einen tiefen Pfahl auf dem Boden und ist für Menschen bestimmt.

Die selbstbewußten Deutschen.

Die Erörterungen über die Beweggründe, welche Deutschland zum Verleiten der „Lusitania“ leitete, findet die „Times“ vom 11. Mai nämlich anerkennen. Welche Nebenabsichten dabei auch mitgesprochen haben mögen, auf jeden Fall zeigt die Handlung, daß Deutschland sich des endgültigen Sieges sicher fühlt und auf die Saltung der Vereinigten Staaten keinen Wert mehr setzt. Die Deutschen waren niemals selbstbewußter und in ihrer Gesamtheit so von dem gleichen Gedanken befeuert, wie heute. Sie sehen, daß ihre Front im Westen unerschrocken ist, jubilieren über die entsetzlichen Wirkungen ihrer vergrößerten Dämme. Sie sehen sich im Besitz des mächtigsten Heeres, der ihrer Flotte für die Ozean-Operationen einen neuen Stützpunkt bietet. Sie sehen, wie wir alle, daß der Angriff auf die Danubien ein schweres Unternehmen ist, dessen Fortschritte ungewiss sind. England darf sich nicht von dem angenehmen Gefühl einschließen lassen, daß der Feind alle seine Anstrengungen nur in der Hoffnung macht, auf Stellen einzumarschieren. Die Deutschen wissen, wie alle Länder, genau, wie es mit Italien steht. Sie kämpfen, weil der Frühling gekommen ist, weil sie gewinnen wollen, weil sie auf einen glücklichen Ausgang rechnen. England muß sich noch ganz anders als bisher anstrengen, wenn es daran ist, das ändern will.

Sinreichend gewarnt!

c. B. Washington, 14. Mai. (Werbung des Reuterschen Bureaus.) Die deutsche Botschaft forderte die Zeitungen aller großen Städte brieflich und telegraphisch auf, die Veröffentlichung der Warnungsannonce einzustellen. Es wurde kein Grund hierfür angegeben, es hieß nur, die Botschaft erachte die gegebene Warnung für hinreichend.

Millions Rede in Philadelphia.

c. B. Haag, 14. Mai. In seiner in Philadelphia gehaltenen Rede, von welcher später erklärt wurde, daß sie sich nicht auf die „Lusitania“ bezogen habe, sagte Wilson u. a.: Amerika müsse ein Vorbild des Friedens sein, nicht nur weil das Land nicht kämpfen wolle, sondern weil der Frieden ein gesunder und erhabener Einfluß in der Welt sei und der Kampf nicht. Wilson fuhr fort: „Ein Mann kann zu stolz sein, um zu kämpfen. Eine Nation kann sich so sehr im Recht befinden, daß sie andere nicht durch Gewalt zu überzeugen braucht, daß sie im Rechte sei.“ Wilson warnte nachher die Zeitungsvertreter, daß man nicht aus seinen Worten auf seine Politik schließen müsse. Sie waren hauptsächlich gedacht als eine Rede über die Bürgerpflichten.

Innere Kriegsfragen in der Budget-Kommission.

Die verstärkte Budgetkommission des Reichstages setzte am Freitag vormittag ihre Beratungen fort. Zunächst wurde über die zum Militär-Hinterbliebenen-Gesetz und Mannschlagsversorgungsgesetz zahlreich eingegangenen Petitionen Beschluß gefaßt. Sie wurden sämtlich dem Reichstanzler als Material überwiesen. Dann kam es zu einer längeren

Senjurdebatte.

Von sozialdemokratischer Seite wurden Senjurdebatte vorgetragen. Der sozialdemokratische Redner gab zu, daß sie im allgemeinen geringer geworden seien, aber in Elsaß-Lothringen und in der Gegend von Wilhelmshaven beständen

ke nach wie vor. Selbst amtliche Mitteilungen verließen dem willkürlich gehandhabten Stütz des Senjurs. Die einzelnen Zeitungen würden nicht gleichmäßig behandelt. Es werde getrachtet, für alle möglichen Anzeigen einzutreten. Wer dem widerspreche, werde vernarrt und unter Preisverhinderung gestellt. Staatssekretär Dr. Delbrück äußerte sich ähnlich, wie schon bei früheren Gelegenheiten. Eine übertriebene Senjur werde von der Reichsleitung nicht beabsichtigt, und eine einheitliche Handhabung werde wohl angestrebt, sei aber, da die Senjur von den einzelnen Verwaltungsmandats ausgeht, schwer zu erreichen. Selbstverständlich solle bei der Behandlung der Kriegszuteile mit gleichem Maße gemessen werden. Ein konsequenter der Senjurvertrieb unbedingt erforderlich. Im allgemeinen sei die Handhabung der Senjur erfolgreich und milde, und auch der Vorwurf der Parteilichkeit sei unbedeutend. Aus der Mitte der Kommission wird darauf hingewiesen, daß die Presse sich in dieser schweren Zeit durchaus bemüht habe und durch größere Berichterstattung der wirtschaftlichen Interessen der Presse viel Verärgerung hinterlassen werden konnte. Staatssekretär Dr. Delbrück ließ sich diesem Lob der Presse ausbrücklich in warmen Worten an.

Von sozialdemokratischer Seite wurde der Fall Peitotes

erörtert. Reichstagsabgeordneter Peitotes ist aus Straßburg ausgewiesen und als Aufenthalt ist ihm die Stadt Handwerker-Münch angewiesen worden, und zwar ohne Angabe von Gründen. Ebenso wird von der Straßburger Polizei abgelehnt, ihm einen Wohnsitz anzuweisen, in dem er seinem Beruf nachgehen könne. Der Gouverneur hat ihm eröffnet, daß er nicht wegen seiner politischen Betätigung, sondern seiner francozentrifugalen Gesinnung wegen ausgewiesen sei. Der Redner fragt, ob die Landesregierung gehört worden sei und wie es mit der Immunität der Abgeordneten stehe. Weiter wird die Verhaftung mehrerer sozialdemokratischer Stadtverordneten in Mülhausen zur Sprache gebracht. Die Betroffenen seien völlig im Ungewissen über ihr Schicksal, da weder Anklage erhoben worden, noch Haftentlassung erfolgt sei. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte ausdrücklich, daß hier der Artikel 31 der Verfassung (Immunität der Abgeordneten) zurüde. Zutunlich aber seien hier die Militärbehörden gemeint. Der Antrag sei nach der ihm gewordenen Information die Satzung der von Peitotes geleiteten Zeitung gemeint. Der Statthalter habe bereits die Aufhebung der Maßnahme verfügt. Im Mülhauser Fall liege lediglich Schutzhaft vor, die nach der Meinung des Statthalters durch Artikel 31 der Reichsverfassung gedeckt werde. Es seien Schritte getan, um eine Verdrängung der Militär- und Zivilbehörden in wichtigen Fällen herbeizuführen. Ein sozialdemokratischer Redner bezeichnet besonders den Fall des Landtagsabgeordneten Martin in Mülhausen als verfassungswidrig. Auch die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Riehnicht

wurde berührt; für morgen seien drei Jengen vorgeladen. Der Reichstanzler habe allerdings eingegriffen. Den Soldaten sei verboten, an den Abg. Dr. Liebnecht, der zurzeit eingezogen ist, heranzutreten. Der Staatssekretär erklärt, daß es sich hierbei um ein militärisches Strafverfahren handle. Die erforderlichen Schritte sind bereits

veranlaßt. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers soll die Immunität des Abg. Dr. Liebnecht respektiert werden. Auch von polnischen Abgeordneten wurden Beschwerden vorgetragen. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers ist unter den zuständigen Verwaltungsstellen eine Vereinbarung darüber getroffen worden, in welchen Sprachen mit dem Ausland korrespondiert werden darf. Zugelassen sind diejenigen Sprachen, die im Handelsverkehr üblich sind und zu welchen die polnische nicht gehört. Der Grund dieser Maßnahmen liegt darin, daß eine Korrespondenz der Korrespondenzen notwendig sein kann und dann auch möglich sein muß. Von dänischen Reichsangehörigen werden ähnliche Klagen wie von polnischen Bürgern erhoben. Ein fortschrittlicher Abgeordneter verlangt, daß schon während des Krieges gegenüber den fremdsprachigen Reichsangehörigen so verfahren werde, wie es für die dem Krieges folgende Zeit in Aussicht gestellt wurde; der Reichstanzler müsse größere Einheitslichkeit in den Anordnungen der militärischen Stellen anstreben.

Der Kriegsminister sagte die Errichtung einer polnischen Postenkunststelle zu, wodurch polnische Briefwechsel ermöglicht werden wird. Das Korrespondieren in dänischer Sprache ist ohnehin gestattet. Darauf trat die Mittagsspause ein. Am Nachmittag wird die Denkschrift über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen beraten. (Der Bericht über die Nachmittagsung folgt in der Morgennummer.)

Letzte Depeschen.

Werbenscheitliche Besichtigung.

WTB. Haag, 15. Mai. Das Saager Korrespondenzbureau vernimmt von maßgebender Seite, daß am 6. Mai beim Einschließen von Geschützen in den Antwerpen Forts einige Granaten auf polnischändisches Gebiet fielen. Durch den deutschen Generalgouverneur in Belgien ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, und der deutsche Gesandte hat namens seiner Regierung deren Beobachter über das Versehen ausgesprochen.

Römische Tumulte.

WTB. Rom, 15. Mai. Die „Römische Zeitung“ schreibt aus Lugano: Bei einem Tumult gestern Abend wurde der in Rom weilende deutsche Reichstagsabgeordnete Erzberger im Automobil mit Steinen beworfen. Der Gouverneur von Embrun hat sein Amt niedergelegt und ist nach Italien zurückgekehrt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dada; für den örtlichen Teil, für Privatnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Beuileton, Vermischtes um: J. B.; Siegfried Dada; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hende! Sämtlich in Halle.

Alles neu macht der Mai

Ganz neu, wenn Fußböden, Flurdielen, Treppen, Fenster, Fußleisten, gestrichelte Wände und Böden, Fensterränke, Türen, Möbel, Steinplatten, Marmor, Kronleuchter, Vorhänge, alles Neujährlich mit Uhns. Samt-Perp. Seite gerüstet werden. Eine aussehendere, mildere, harmonischere Kleiderlange als solche von Uhns Seite gibt es nicht. Kleider verfertigt.

Frohe Pfingsten in Salamander Stiefeln

Durch Güte, Passform und schönes Aussehen werden Salamander Stiefel von allen deutschen Kreisen bevorzugt

Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin Niederlassung: Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.



JOE LOE

**8.10 Uhr Walhalla 8.10 Uhr**  
 Ab morgen Sonntag neuer Varieté-Spielplan!  
**Gastspiel der Universal-Künstlerin Katie Loisset**  
 in ihren vielseitigen Leistungen.  
 Katie Loisset als Taubenkönigin.  
 Katie Loisset als Sängerin.  
 Katie Loisset als Dressierte.  
 Neu! Bulldogge als Mimiker!  
 Katie Loisset — einzige Dame der Welt — als unerreichbare Bauchrednerin.  
 Katie Loisset, Meisterin am Boxapparat.  
 Erfolg kolossal! Endloser Jubel!  
 Ferner Auftreten unseres einheimischen Komikers  
**Rudolf Mälzer**  
 unstrittig das Beste in seinem Fache.  
**Käthi und Turi Damhofer** in ihrer komischen Alpinszene.  
 Die neuesten Kriegsberichte aus Ost u. West und eipe weitere Kette erstklassiger Künstler.  
**Sonntag 4 Uhr Familien-Vorstellung**  
 0.30, 0.55, 0.80, 1.10. 1 Kind sowie **MILITÄR** frei.  
 Das gesamte Programm genau wie abends.



**Herren-Anzüge**  
 aus modern gemusterten, blauen und marengo Stoffen eleganten Formen  
 M. 22 — 27 — 33 — 39 — 44 — 49 —  
 55 — 62 — 69 —  
**Nur eigene, beste Verarbeitung Größte Auswahl**  
**Endepols & Dunker**  
 Gr. Ulrichstr. 19. Halle a. S. Ecke Böllbergasse.

**Thalia-Theater**  
 Sonntag, den 16. Mai, 8 1/2 Uhr:  
 Gastspiel von Mitgliedern des Stadttheaters.  
**Sie hat etwas.**  
 Schwank in einem Akt v. Götz.  
**Solotänze von Else Posen.**  
 Lieder z. Laute H. Mantius.  
 Versprechen hinterm Herd.  
 Operette in 2 Akten v. Boumann.  
 Borstli. 0.55 — 1.55 b. Seitenstreifen und Zolper und Blesner.  
 Von Ritter-Fügel. Gustav Pfeiffer.

**Bad Wittekind.**  
 Sonntag, den 16. Mai, früh 6 1/2 — 8 1/2 Uhr  
**Früh-Konzert,**  
 nachm. 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
 vom Stadttheater-Orchester  
 Leitung Kapellmeister Fritz Wolkmann.  
 Eintrittspreis: pro Person 35 Pfg. einjährl. Militärfrei.

**Saalschloss-Brauerei.**  
 Sonntag, den 16. Mai, von nachm. 3 1/2 Uhr bis abends 11 Uhr  
**Zwei grosse Konzerte**  
 der Kapelle Görlich.  
 Karten gültig. Militärfrei.  
 F. Winkler.

**Pfälzer Schiessgraben**  
 Im grossen Konzert-Garten  
 Sonntag, den 16. Mai:  
**Gr. patriotisches Konzert**  
 der Görlich'schen Kapelle.  
 Neues reichhaltiges Programm.  
 Anfang nachm. 1/2 4 Uhr u. abends 8 Uhr. Eintritt frei.  
 Ergebenst ladet ein Karl Henkelmann.

**Merseburg a. Saale.**  
 Als Ausflugsort bestens empfohlen. Benutzung der elektrischen Fernbahn bis Schkopau, von da schöner staubfreier Wiesenzug — zur Zeit herrliche Baumblüte — durch den Stadtpark nach Merseburg.  
**Heimatmuseum. Schrebergärten-Musteranlage.**  
**Dom. Königl. Schloß. Neues Verpflegungsanstalts-Gebäude. Neuer Kaskeller. Schöne Parkanlagen.**  
 Führer kostenlos bei unserem Vorstehenden Stadtrat Thiele, Große Ritterstrasse 27. Verkehrs-Verein.  
**Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale**  
 Bahnstrecke: Leipzig — Corbetha.  
 Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalatoren für Einzel- und Gesellschafts-Inhalationen. Gradierwerk v. 1821 m Länge.  
 Besucherzahl 1913 — 5432 ohne Passanten.

**Bad Lausick**  
 (Hermannsbad) Nord- und Mitteldeutsches Stahl- und Moorbad  
 Günstigste Lage bei Grotte, Bismarckstein, Ischler, Herber- und Franziskanerbrunnen. Neueste Wasserleitung. Saison 1914 bis 15. Oktober. Neuesterbes ortsklassiges Badhaus.  
 Tägl. zw. Hann. Münden u. Hameln dch. erstkl. Salondampfer. Sonntags Extra-Dampfer. Sie durchfahren d. schönste Gebirgsgegend, Norddeutschlands. Für Tourist. Anschlusstour. n. Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburg, Weid etc. Fahrpl. u. Ausk. kostenlos. Illustrierte Fahrpläne gegen Einsendung von 20 Pfg.  
 Oberweser-Dampfschiffahrt.  
 Gute Beköstigung auf dem Dampfer.  
 Oberweser-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.  
 F. W. Meyer, Hameln, Saison 1915: 12. Mai bis 20. Sept.

**Bad Grund**  
 Gebirgs-Luftkurort u. Fichtennadelwald. Sehr geschützte und idyll. Lage, umgeb. v. Buchen- u. Fichtennadeln, Kurhaus, gute Hotels, Privatverpflegung, Prospekt durch die städt. Kurverwaltung.  
 Oberhof  
 Einzige Tropfsteinhöhle des Oberharz.

**Apollo-Theater.**  
 Heute 8 Uhr in neuer Einfassung: **Sam 1. Male!**  
**„Die Landstreicher“.**  
 Operette in 2 Akten v. 1. Vorpiel v. S. Krenn und C. Andau. Musik von C. M. Jocher.  
 Sonntag, den 16. Mai, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen:  
**„Die Förster-Christi.“**  
 Abends 8 Uhr zum 2. Mal:  
**„Die Landstreicher“**  
 Kleine Kriegsspieler: Soge 1.65, I. Rang und Sperrpl. 1.30, II. Rang 1.05, III. Rang 0.80, IV. Rang 0.50.  
 Vorverkauf Sonntag ununterbrochen geöffnet!

Montag, den 17. Mai 1915, abends 8 Uhr  
 im Saale der Loge zu den fünf Türmen (Albrechtstr.)  
**Lieder- und Arien-Abend**  
 von **Adele Salten.**  
 Am Klavier: Kapellmeister Carl Gercke.  
 Arien aus „Zauberflöte“ und „Traviata.“ Lieder von Schubert, Schumann, Humperdinck und Rich. Strauss.  
 Ritter-Fügel.  
 Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a. — Fernsprecher 1199.

**Heide-Park**  
 Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
**Großes Militär-Wohltätigkeits-Konzert**  
 Mel.-Tromp.-Korps, Musik-Feld-Regt. Nr. 75.  
 Entrée 20 Pfg. Militärfrei.

**Kaffeegarten Trotha** Inhaber: Wilh. Henze Tel. 2226.  
**Spargelessen**  
 Montag, den 17. Mai, abends 9 Uhr, fest, wozu freundlich einladet D. D.

**Köckers**  
 Schwimm- und Badeanstalt, a. d. Gmüthiger Schleufe  
 Ab Sonntag, 16. d. M., geöffnet.  
 Beckenbäder — better Schwimmlernort — Abonnement — Günstige Lage an den Spielplätzen der Feisigk.

**Die Sommerausgabe**  
 des **Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuches**  
 ist zum Preise von 20 Pfg. in allen hiesigen Buchhandlungen u. den meisten Papiergeschäften zu haben. Ausserdem nehmen Bestellungen darauf die Geschäftsstellen unserer Zeitung und unsere Boten entgegen.  
 Verlag der Saale-Zeitung.

**U. Roth's Portland-Cement-Kalk**  
 Selbstaus, langjam Bindend und durchaus volumbeständig.  
**Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Zement**  
 diesem an Qualität sichtlich gleichkommend. Insbesondere gut zum Feißeinsatz, ferner auch zum Estrich- und Umdecken von Dächern. Feinste Mahlung, absolute Keimtheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatz. Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise. Vertreter i. Halle u. Ham. Vager: Friedr. Jesau vorm. Wilh. Reupsch. Fernruf 13.

**Messing, Kupfer, Zinn**  
 usw. kaufen zu Höchstpreisen  
**Gose & Werner, Halle a. S., Friesenstr. 7.**

**Preiswert und gut**  
 kaufen Sie sämtliche **Strumpfwaren und Tricotagen** in dem ersten Spiegelgeschäft **U. Schnee Nachf., Gr. Steins. 64.** Geegründet 1838.

**Friedrich Peileke,**  
 Weißgipsstr. 25.

**Über Sand und Meer**  
 Joseph v. Lauff, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen unheimlichen Völkereampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegserfahrungen.  
 Literarisch wertvolle **Kriegsbriefe** angelegener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von **Gruff Jahn: Der Geringe, ein humorist. Roman von Rud. Presbner: Der Rubin der Herzogin, zahlreiche Novellen, Erzählungen, Besprechungen und unterhaltende Skizzen u. m. a.**  
 Praktischer **Bilderatlas**  
 Probestummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Verlagsanstalt. Preis 1.00 in Stuttgart.

**Zoo.**  
 Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
**Konzert**  
 vom Orchester des Herrn Musikdirektor Görlich, abends 7 1/2 Uhr  
**Konzert**  
 vom Stadttheater-Orchester  
 Leitung: Kapellmeister Fritz Wolkmann.  
 Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militärfrei ohne Charge vorm. 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.

**3 D.**  
 21./5. 6./1. M. B. Brm.  
**„Bad Sachsa,“**  
 Süd-Harz.  
 Hans Gauden, Fremdenheim für erholungsbedürftige. Herrliche Waldlage. Best. Spielplatz. Saison m. 24. von 4 Akk. an. Prospekte durch Frau Büniger.

**G. W. Trothe**  
 Optisches Spezial-Institut, Poststrasse 9/10, Geogr. 1816. Telef. 2916.

**Die Sprache des Kleides**  
 berichtet jetzt auch vom Ernst der Zeit. Das Allzukoekette, Allzarfarbig ist unmöglich. Besten Rat, wie man sich jetzt am besten kleidet, gibt das Favorit-Modern-Album (nur 60 Pl.), Jugend-Modern-Album (60 Pl.) bei **W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 22.**

**Kriegs-Wolle**  
 das Pld. 4.75 5.00 5.25 Mk.  
**Julius Bacher,**  
 Halle, Leipzigerstr. 102.

**Seit Jahren Herrenkleider, Schuhwerk, sowie ganze Bekleidungsstücke.**  
 Bei Befehlen auswärts oder Telefon Nr. 4889. Romane sofort ausgearbeitet.  
**Ein- und Verkaufshaus**  
 22 Schülterhof 22, am Marktplatz. Ronner.